

Ganzjährig . . .	6 fl. — kr.
Halbjährig . . .	3 „ — „
Vierteljährig . . .	1 „ 50 „
Monatlich . . .	— „ 50 „

Ganzjährig . . .	9 fl. — kr.
Halbjährig . . .	4 „ 50 „
Vierteljährig . . .	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

Tagblatt.

Kongregplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmahr & B. Hammer)

Für die einseitige Beschriftung der Zeilen zweimaliger Einschaltung 5 kr. dreimal 7 kr. Insertionsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechend abwärts

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 225.

Dienstag, 4. Oktober. — Morgen: Placidus.

1870.

Vom Kriege.

Die deutsche Heeresleitung hat sich genöthigt gesehen, ein 13. Armee-korps zu errichten. Der Zweck der Errichtung dieses Korps besteht darin, die Verbindung zwischen der Operationsarmee von Paris und der Belagerungsarmee von Metz zu sichern. Es streifen Banden von 200 bis 400 Mann, größtentheils aus versprengten Linien-soldaten und franc-tireurs bestehend, in verschiedenen Theilen des Landes zwischen Nancy und Paris umher, heben kleine Transporte auf, alarmiren geringere Besatzungen, machen sich über die Vorräthe in Feldlazarethen her, verwüsten Eisenbahnen und Telegraphen u. s. w. So ist erst vor einigen Tagen eine preussische Proviant-Kolonne von 180 Bauernwagen in der Gegend von Thionville von solchen Streifkorps überfallen und mitgenommen oder vernichtet worden. In der Champagne kommen derartige Ueberfälle noch häufiger vor und deshalb wurde der Sitz des Oberkommandos des 13. Armee-korps nach Rheims verlegt. Der Kommandant dieses Korps ist der Herzog von Mecklenburg-Schwerin. Das 13. Armee-korps, dem besonders viel Kavallerie, die man vor Metz und Paris ohnehin nicht alle verwenden kann, zugetheilt wurde, hat, wie schon gesagt, die spezielle Aufgabe, die Verbindung der deutschen Armee vor Paris mit Lothringen und Elsaß zu sichern und, in Brigaden und Regimenter abgetheilt, überall umher zu marschiren und alle einzelnen Banden eifrig zu verfolgen und schonungslos zu vernichten. Nebenbei beschäftigt sich dieses Korps mit der Beobachtung der vielen kleinen Festungen auf dem Wege über das Ardennen-Departement. Die Besatzung von Soissons unternahm jüngst einen Ausfall, den preussische Landwehren zurückschlugen. Auch Verdun, Metziers und Montmedy werden von den Truppen des 13. Korps zernirt.

Die Deutschen sind im Begriff, eine fünfte Armee zu bilden, deren Operationsfeld das Innere Frankreichs vom Oberrhein bis zur Rhone sein soll. Die erste und zweite unter des Prinzen Friedrich Karl Oberbefehl stehen vor Metz, die dritte unter dem Kronprinzen von Preußen in der Südfrent vor Paris, die vierte unter Kronprinz Albert von Sachsen in der Nordfront, und nun soll General Vogel von Falckenstein das Kommando über eine fünfte Armee erhalten, die aus den Belagerungstruppen Straßburgs und der bisherigen Küstenarmee zusammengesetzt wird. Die betreffenden Truppen sind bereits im Anmarsch gegen das Oberelsaß, sie überschreiten den Rhein auf Schiffsbrücken bei Wülheim und vereinigen sich mit den in Folge der Straßburger Kapitulation jetzt disponibel gewordenen Belagerungstruppen (zirka 40.000 Mann, da doch an 10.000 M. in der Festung zurückbleiben müssen) und werden dann, 70.000 Mann Kerntuppen stark, ihre Operationslinie so weit hinab gegen den Süden Frankreichs erstrecken, als eben zur Beendigung des Krieges nothwendig sein wird.

Aus Tours, 3. Oktober, wird gemeldet: General Ulrich ist hier eingetroffen und von den Regierungsmitgliedern warm empfangen worden. Mantel wurde von 4000 Preußen besetzt. Am 29sten

September passirte Toul ein mit goldgewirktem Tuche bedeckter Bleisarg von Offizieren und 3000 Mecklenburgern eskortirt. Zwei ähnliche Särge folgten später nach. Seit drei Tagen hört man in Toul Kanonendonner in der Richtung von Pont-à-Mousson.

Nachrichten aus Tours zufolge, welche der „Presse“ über Brüssel zugehen, ist dort eine Meuterei unter den franc-tireurs wegen mangelnder Lebensmittel ausgebrochen. Die franc-tireurs drohten die Stadt zu plündern; zwischen den Offizieren und den Mannschaften kam es zu einem förmlichen Kampfe; schließlich war man gezwungen, die Schützen fortziehen zu lassen. Dieselben gingen nach Orleans.

Der preussische „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen königlichen Erlaß, welcher bestimmt, daß die von der Armee okkupirten Bezirke, die nicht dem General-Gouvernement von Elsaß oder Lothringen zugewiesen sind, unter die Verwaltung des General-Gouvernements zu Rheims gestellt werden. Zum General-Gouverneur von Rheims wurde der Großherzog von Mecklenburg ernannt.

Von französischen Festungen wurden bisher genommen: Straßburg, Toul, Pügelstein, Lichtenburg, Weißenburg, Marsal, Sedan und Laon; belagert werden: Metz, Paris, Pfalzburg, Metziers, Thionville, Bitsch und Montmedy; beobachtet, respektive zernirt wurden: Verdun, Schlettstadt, Neu-Dreifach, Longwy, Soissons und Carignan; völlig unbehelligt bisher Belfort.

Russische Aerzte berichten, daß in den deutschen Armeen die Dysenterie epidemisch herrsche.

Der Zivil-Kommissär im Elsaß, Regierungs-Präsident v. Kühlwetter, fordert die Schullehrer auf, sich mit Eifer und Liebe des Unterrichts und der Erziehung der Jugend anzunehmen und durch ihr Verhalten darzuthun, daß sie ihres ehrenvollen Berufes sich bewußt sind. Eine Verordnung des General-Gouverneurs von Lothringen vom 7. September regelt das Verfahren bei Requisitionen seitens nicht selbständiger Detachements oder einzelner Soldaten, die gehalten sind, dem Maire oder den Personen, welche die Requisitionen effectuirt haben, Quittungen auszustellen, und auf diesen die Umstände zu vermerken, die zur Requisition Anlaß gegeben haben. Der Zivil-Kommissär von Lothringen, Graf Billers, hat unterm 18. und 21. September an die Staatsbeamten des Departements der Meurthe und an die richterlichen Beamten der Provinz Zirkularschreiben erlassen, in welchen er sie auffordert, ihre Aemter beizubehalten und wie bisher ihre Obliegenheiten zu erfüllen. Es liegt, heißt es in dem Schreiben vom 21., „im Interesse der Bevölkerung selbst, daß der öffentliche Dienst ungestört seinen Fortgang habe. Ich hoffe, Sie werden mit diesem Versuche, dessen Charakter nur administrativer Natur ist, und dessen Nützlichkeit Ihnen nicht entgehen kann, einverstanden sein. Das Land leidet und ich wünsche von Herzen, mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln die Folgen der durch die Waffen hervorgerufenen Lage zu mildern. Wenn mir aber die Mithilfe der Lokalbeamten fehlt, wird meine Absicht vergeblich sein. Ich

fordere von Ihnen keinen politischen Eid, auch keine Verzichtleistung auf Ihre nationalen Gefühle und begnüge mich mit der von Ihnen zu gebenden Versicherung, daß Sie bei der Ausübung Ihres Amtes nichts feindliches gegen die von mir repräsentirte Autorität beginnen und die Befehle, die Ihnen mit Bezug auf Ihr Amt zugestellt werden, befolgen wollen.“ — Den richterlichen Beamten schreibt der Zivil-Kommissarius unter anderm: „Die Geseze und Instruktionen, die bis zur Okkupation des Landes durch die Truppen der deutschen verbündeten Mächte Geltung hatten, bleiben unverändert in Kraft. An den gewöhnlichen Ausdrücken, deren Sie sich bisher bedienten, wird nichts geändert. Die Justiz kann daher „im Namen des Kaisers“ ausgeübt werden, aber ich kann es nicht dulden, daß man sich der Formel: „Im Namen des französischen Volkes“ bedient, da die Regierung der Republik von den verbündeten, das Land okkupirenden Mächten nicht anerkannt ist.“

Aus Straßburg

wird gemeldet, die Stadt und die Festungswälle seien furchtbar verwüstet; außer der Unzahl von Geschützen und Gewehren wurden ungefähr 6000 Zentner Munition und 50 Lokomotiven vorgefunden, die jetzt dazu dienen, sämtliche Belagerungsgeschütze nach Paris zu bringen. Es soll vorzugsweise die gelockerte Disziplin der Truppen den General Ulrich zur Kapitulation genöthigt haben. Am 30. September fand der Einzug der Deutschen und sodann feierlicher Gottesdienst in der Thomaskirche statt. Der Einzug der deutschen Truppen vollzog sich in guter Ordnung, ohne jede größere Störung. Die französische Besatzung ergab sich unter Aeußerung tiefer Erbitterung in ihr hartes Schicksal; die Linien-Soldaten zerbrachen ihre Gewehre, rissen ihre Abzeichen herunter und traten die Embleme des Kaiserreiches mit Füßen, vernagelten Kanonen, zündeten Vorräthe aller Art an u. s. w., so daß die Straßen und Plätze mit zer schlagenen Gewehren, Tornistern und anderen Uniformstücken förmlich besäet waren. Ueber 500 französische Offiziere unterzeichneten Ehrenscheine, 50 bis 100 gingen in die Gefangenschaft. Die Anzahl der Gefangenen ist noch nicht festgestellt, da noch fortwährend welche eingeliefert werden.

Die Kriegsbeute, welche von den deutschen Truppen in Straßburg vorgefunden wurde, ist, wie bemerkt, großartig; 1070 Kanonen, ungeheure Quantitäten Pulver, große Tuchvorräthe, 10 Millionen Franken Staatseigenthum und eine Masse von Gewehren wurden bereits von General Werder übernommen.

Die Besatzung mag bestanden haben aus ungefähr 5000 Mann Linie von 25—30 verschiedenen Regimentern, den Versprengten von Würth, einem Reste des Artillerie-Regiments, Mobilgarden und einer Partie Nationalgarde, die alle durch Mangel furchtbar gelitten haben. Von der Besatzung, die natürlich gleich entwaffnet wurde, ging ein Theil sofort auf der linken Rheinseite abwärts, übernachtete in Drusenheim und marschirte heute nach Sely

und Raftatt weiter. Der andere Theil folgt nach. Es ist übrigens eine ziemlich Anzahl sogenannter „Wackes“ festgenommen (und eine genaue Rekognoszierung der Häuser wird noch mehr herbeischaffen), die verhaftet und vor Gericht gestellt werden, da diesem Theile der Bevölkerung eine schwere Schuld zur Last fällt. Die Stadt ist ganz entwaffnet, und da sie an allem Noth litt, so hat man ihr sofort Proviant zugeführt; es sind aber schon Spekulanten genug bereit, sogleich das Nöthige herbeizuschaffen, und Vorräthe bereits in der Nähe. Eine Hauptaufgabe wird es zunächst auch sein, die Straßen und Häuser genau zu untersuchen, denn es könnte durch die halb eingeschossenen Häuser gar manches Unglück entstehen. Die Eisenbahn auf badischer Seite geht wieder bis Kehl, und dieser Tage schon wird die Eisenbahnbrücke wieder hergestellt werden; auf der anderen Seite ist der Betrieb ebensowenig unterbrochen.

Die Stadt ist noch gesperrt und es wird mehrere Tage dauern, bis der Verkehr eröffnet wird; das Nöthige wird inzwischen vor den Thoren gehandelt, aber leider haben die Leute in der Umgegend selbst nicht viel, da sie ausgezehrt sind. Die Weinorte sollen sogar fast keinen Wein mehr haben. Dieser Tage kommt die neue Regierung von Hagenau nach Straßburg, und die Besatzung dürfte vorzugsweise aus Landwehr gebildet werden. Mit dem Verkehr wird es noch einige Zeit schlecht aussehen.

Behufs Freimachung der Eisenbahn beginnt zunächst die Belagerung von Schleifstadt und Neubreisach.

Aus dem Tagebuche des Kronprinzen von Preußen.

Dem „Vaterland“ wird angeblich „von einem früheren österr. Diplomaten“ nachstehende Abschrift aus dem Tagebuche des Kronprinzen von Preußen während seines letzten Aufenthaltes in Wien zur Verfügung gestellt.

Wien. Von den Ministern hat Giskra offen, wie er es bereits als Bürgermeister von Brünn im Juli 1866 gethan, mit mir geredet. Er erblickt in meinem Besuche die Anbahnung einer bedeutungsvollen Annäherung und glaubt, daß der Erfolg meiner Sendung erst ganz allmählich sich fühlbar machen werde. Was den Grafen Beust betrifft, sagte er, so sei dieser sicherlich nicht der unerbittlich rachebegriffene Mann, für den er gelte, vielmehr wolle der Reichsfürst das Geschehene der Geschichte anheingeben und den Blick unbefangen vorwärts schauend bewahren. So groß und so schwer auch die Aufgaben seien, die das gegenwärtige Ministerium sich stellen müsse, so dürfe man dennoch an ein Gelingen glauben, weil der Kaiser inzwischen ein gereifter, selbständiger Charakter geworden sei, der keinem fremden, sonst allerdings mächtig gewesenem Einflusse mehr das Ohr leihe, und entschlossen sich den Ansichten des gegenwärtigen liberalen Ministeriums zuwenden.

Giskra's Wünsche sind auf ein geeinigtes Deutschland gerichtet, das Hand in Hand mit Oesterreich gehen möchte, welches außer seiner Zweitheilung keine weitere czechische Spaltung zu befürchten habe. Sonderinteressen der Kronländer würden zwar zu berücksichtigen und zu scheuen sein; aber selbst in dem einigen Preußen müsse man ja die Interessen der Provinzen und in Norddeutschland die der Einzelstaaten beachten und schonen. Was seine persönliche Stellung betreffe, so sei dieselbe eine menschliche Kräfte fast übersteigende und ihn vollkommen aufreibende. An seine Brünnener Zeit denke er wie an eine des irdischen Paradieses im Vergleiche zu dem Fegefeuer, in dem er jetzt lebe; er sehne sich aus ihm hinaus in die Ruhe des Jenseits. — Das Andenken an die Haltung unserer Truppen 1866 sei in Wahren allgemein ein sehr vortheilhaftes; nur Steinmetz' Härte sei noch unvergessen.

Graf Beust selbst verwahrte sich auf das lebhafteste gegen die Vorwürfe des Grafen Bismarck, als ob er die Presse in einem preußenfeindlichen Sinne beeinflusse und aufstachelte. Der Bearbeitung der Kriegsgeschichte des Jahres 1866 von Seite des österreichischen Generalstabes sei er durchaus fremd. Ueberhaupt besitze er keinen Einfluß auf die Presse, insbesondere die Wiener, die er oft genug selber wie einen bösen Dämon empfinde. Und doch entspreche die englische Auffassung: Die Presse durchaus frei gewähren zu lassen, seiner eigenen Ueberzeugung und danach glaube er verfahren zu müssen. — Was die süddeutsche Frage betreffe, so sei er der Entwicklung derselben keineswegs feindlich gesinnt.

Als Minister Oesterreichs läge ihm aber an erster Stelle die Pflicht ob, über die Wohlfahrt der deutschen Kronländer zu wachen, und darum müsse er jede Entwicklung der süddeutschen Frage, welche diese Wohlfahrt gefährden könnte, mit eifersüchtigen Augen überwachen.

Minister-Präsident Graf Taaffe, sowie der ungarische Kanzler Graf Festetics erwiesen sich als Männer von feinen, liebenswürdigen Formen.

Eine nicht geringe Ueberraschung war für mich und, wie es mir vorkam, auch für die Wiener, daß sich während meiner Anwesenheit in Wien plötzlich das Gerücht verbreitete, was mir vom Kaiser bestätigt wurde, er werde sich zur Feier der Kanal-Einweihung nach Suez begeben.

Politische Rundschau.

Laibach, 4. Oktober.

Der böhmische Landtag wird des allerhöchsten Namensfestes wegen erst morgen wieder zusammentreten. Die deutschen Abgeordneten werden sich an der Berathung über die neue Adresse nicht betheiligen, sondern einfach auf Grund des kaiserlichen Reskripts die Vornahme der Reichsrathswahlen vom Oberstandmarschall begehren, im Ablehnungsfalle aber den Landtagsaal verlassen. Die Czechen erhoffen von ihrer neuen Adresse günstigere Vorschläge des Kaisers, während sich die Deutschen der Hoffnung hingeben, man werde endlich direkte Wahlen ausschreiben. Der Verfassungsklub beschloß deshalb, daß das Kasino auf die Aufstellung von Kandidaten verzichtet und nur mehr übereinstimmend mit den politischen Landvereinen handeln soll. Die also Designirten sollen einen steten Kontakt mit den Wahlbezirken unterhalten und Sonderbestrebungen und verfassungsfeindlichen Einflüssen im Wahlbezirk entgegenwirken. Uebrigens wird selbst in Abgeordnetenkreisen bezweifelt, daß der Kaiser die neue Adresse überhaupt annehmen werde.

Aus Anlaß des Plebiszits fanden in Rom großartige Demonstrationen statt. Unter anderm drang die ganze Bevölkerung der leoninischen Stadt in den Senatspalast und stimmte mit Ja. In Grosinone und Orte stimmte alles mit Ja. In Velletri, Viterbo und allen anderen Provinzen war das Ergebnis ebenfalls ungemein glänzend.

Die norddeutsche Postverwaltung hat das Debit der französischen Zeitungen eingestellt; die Postämter haben Weisungen erhalten, keine Bestellungen mehr anzunehmen.

Die Ankunft eines russischen Feldjägers im deutschen Hauptquartier hatte zu allerlei Alarmanachrichten den Anlaß gegeben. Wie jetzt die „Pr.“ aus Berlin erfährt, hatte dieser Courier lediglich den Zweck, dem General Moltke den russischen St. Georgsorden zweiter Klasse zu überbringen, welcher ihm vom Czar verliehen worden.

Seit dem 1. Oktober hat Belgien seine Observationarmee und deren Generalstab aufgelöst. Die im Frieden bestehenden Territorialkommandos wurden wieder eingeführt.

Die „Ball-Weall Gazette“ bringt mehrere von zahlreichen französischen Generalen und Stabsoffizieren, die sich größtentheils in preussischer Gefangenschaft befinden, unterzeichnete Erklärungen, wonach die Uebergabe von Sedan kein Akt militäri-

scher Nothwendigkeit, sondern, wie ziemlich greifbar zu verstehen gegeben wird, ein unqualifizirbarer Akt einer nahe an Verrath grenzenden Feigheit gewesen sei.

Die französische republikanische Regierung fühlt endlich, daß sie ihrer Aufgabe nicht gewachsen ist. Die Regierungsdelegation in Tours richtete daher an die Franzosen eine Proklamation bezüglich der Wahlen in die Konstituante, um die Gewalt in die Hände der Nationalversammlung legen zu können. Die Proklamation erinnert daran, daß die früher für den 16. Oktober festgesetzten Wahlen auf den 2. Oktober zurückverlegt wurden, um die Verhandlungen über den Waffenstillstand zu erleichtern. Da aber die unannehmbaren Bedingungen Bismarcks die ausschließliche Pflicht zur Vertheidigung auferlegten, wurden die Wahlen vertagt. Heute verlangt die Regierung, daß das allgemeine Stimmrecht sich ausspreche, daß die Konstituante sich versammle. Mögen vor dem nahen Tage, wo die republikanische Regierung rufen wird, die Ereignisse und der Muth der Pariser die Befreiung herbeiführen. Wenn wir alsdann noch kämpfen sollen, so möge die Nationalversammlung selbst den Hauch des Patriotismus und der Ehre, der sie ganz befeelen wird, der Armee mittheilen, welche Paris befreien soll. Die Wahlen werden vollständig frei sein. Die Proklamation empfiehlt Ordnung und Ruhe, die der ernstesten Situation entsprechen. Es erfolgt hierauf das entsprechende Dekret, welches die Wähler für den 16. Oktober einberuft und alle Bestimmungen des ersten Einberufungsdekretes aufrecht erhält. Der Fall Straßburgs scheint den Entschluß zur rascheren Einberufung der Nationalversammlung zur Reife gebracht zu haben. Die republikanischen Minister hatten nicht den Muth, mit den allerdings sehr schweren Friedensbedingungen vor die Nation zu treten, sie appelliren daher an das Volk und überlassen ihm selbst die Entscheidung über sein Schicksal.

Heute trifft Thiers auf seiner Rückreise aus Petersburg wieder in Wien ein; seine gegenwärtige Mission war ebenso erfolglos, wie die frühere Wallfahrt nach England. In Tours und allem Anscheine nach auch in Paris ist man über das Ergebnis der Reise Thiers' bereits unterrichtet und mag zum Theil durch seine Berichte bewogen worden sein, durch englische Vermittlung neue Waffenstillstands-Vorschläge in das deutsche Hauptquartier gelangen zu lassen, welche diesmal aber abgewiesen wurden.

Das napoleonische Organ „Situation“, das in Brüssel erscheint, will wissen, daß die am 4. September durch das Volk von Paris geprenge Kammer sich in Limoges zu rekonstituiren und dort zu tagen versucht.

Die beunruhigenden Nachrichten über russische Rüstungen werden übereinstimmend von den verschiedensten Seiten in Abrede gestellt. Die angeblichen Rüstungen reduzieren sich auf die gewöhnliche Rekruteneinberufung und sind durchaus nicht geeignet, irgend welche Beunruhigung hervorzurufen. Die Beziehungen zwischen Wien und Petersburg sollen völlig zufriedenstellende sein.

Der „Golos“ meldet: Das dem Staatsrath vorgelegte Budget für das Jahr 1871 schließt ohne Defizit ab; der „Golos“ folgert hieraus abermals friedliche Absichten Rußlands.

Zur Tagesgeschichte.

— Der Stabschef der badischen Armee, Oberstleutnant v. Leszczynski, der die Kapitulation von Straßburg abgeschlossen hat, soll ein Pole und österreichischer Unterthan sein. Er diente bis vor zwei Jahren im österreichischen Heere, welches er verließ, weil er sich im Avenement zurückgesetzt fühlte.

— Im preussischen Staatsministerium sind kürzlich die Grundzüge festgestellt worden, welche bei der Beschäftigung der Kriegsgefangenen gelten sollen: den Gefangenen sollen solche Arbeiten mit der Verpflichtung einer zehnstündigen Arbeitsdauer überwiesen werden, die sie freiwillig übernehmen, auch soll

jedem Gefangenen außer der nothwendigen Beköstigung eine Zulage bis zu 4 Sgr. gewährt werden. Die Festungen, nach welchen die Gefangenen gebracht worden, sind folgende: Königsberg, Graudenz, Thorn, Danzig, Stettin, Küstrin, Spandau, Magdeburg, Erfurt, Wittenberg, Torgau, Glogau, Posen, Kosel, Reisse, Stab, Koblenz, Köln, Mainz, Minden, Wesel. 60.060 Gefangene sind bereits in diesen Festungen untergebracht, die Unterbringung von weiteren 49.960 Mann ist in der Ausführung begriffen.

— Die deutschen Siegestrophen übersteigen jede Vorstellung, sie stehen in der Kriegsgeschichte beispieleslos da. Mehr als 2000 Kanonen, 300.000 Gewehre, 140.000 Gefangene, 20.000 Pferde des Feindes befinden sich bereits in den Händen der Deutschen; fällt noch Metz und Paris, so wird die Zahl der Trophäen verdoppelt.

— Belgische Blätter fangen endlich an, die mannigfachen, gegen die deutschen Truppen verbreiteten albernen Vorurtheile zu bekämpfen. Sie rühmen, daß (was freilich Niemanden überraschen wird, der die deutschen Truppen kennt) stets nur das Nothwendigste genommen wird. Von muthwilliger Zerstörung sei keine Spur; manche Dame werde heimkehrend ihre Salons noch gerade so finden, wie sie dieselben flüchtend verlassen. Anstatt fremde Habe zu beschädigen, schone man sie vielmehr mit aller Sorgfalt. Auch die Berichte von massenhaften Erschießungen, insbesondere der Frauen, werden als übertrieben dargestellt. Fälschungen von Leuten, welche, obwohl nicht Soldaten, dennoch auf die deutschen Truppen geschossen haben, kamen allerdings vor; aber lange nicht in dem behaupteten Umfange.

— Mehrere französische Provinzialblätter sprechen sich sehr belobend über die preussischen Offiziere aus. „Die preussischen Offiziere,“ so sagt eines derselben, „haben zwei große Vortheile über die französischen Offiziere: sie kennen genau die Geographie und Topographie der Gegenden, durch welche sie kommen, und verstehen Gehorsam zu verschaffen. Wer von unseren Offizieren, selbst wenn er unser Departement (die Aube) bewohnte, würde wissen, daß die Aube zwischen Arcis und Villette zu Fuß zu passiren ist? Ein preussischer Offizier wußte es und fandte vier Uhlanen ab, um zu untersuchen, ob dem auch so sei. Als die Plänkler nach Sommesous zurückkamen, hatten sie diesen Theil ihrer Mission auszuführen vergessen. Der Offizier fandte sie trotz der Gefahr, der sie ausgesetzt waren, wieder zurück, und sie kamen durch Arcis, um ihr Mandat auszuführen. Sie überzeugten sich, daß die Aube an der bezeichneten Stelle zu passiren sei, und kamen dann, um dem Offizier Bericht zu erstatten.“

— Der frühere französische Minister Chevandier de Valdrome veröffentlicht in den Journaux eine Protestation gegen die Behandlung, welche ihm am 8. v. M. in Rambervillers zu Theil geworden ist und kündigt an, daß er die Sache bei den Gerichten anhängig gemacht habe. Der ehemalige Minister des Innern und sein Kollege Emile Olivier wurden nämlich dort tüchtig durchgeprügelt.

— Wer hätte das gedacht? Kutschke, der Verfasser von „Napolum,“ ist nur eine mythische Persönlichkeit und existirt gar nicht! An die städtische Behörde von Saarbrücken kam dieser Tage ein Schreiben des Kommandanten eines Bataillons des 40ten Infanterie-Regiments des Inhalts, daß zahlreiche Gaben eingingen, welche für einen gewissen Füsilier August Kutschke bestimmt seien. Da aber ein Soldat solchen Namens weder jetzt, noch früher bei jenem Bataillon stehe, glaube er im Sinne der freundlichen Geber zu handeln, wenn er die aus Zigarren, Tabak, Pfeifen, Geld u. bestehenden Gaben an die Mannschaft des Bataillons vertheile, die alle erklären, „Kutschke's zu sein.“ Eine ebenfalls für den gemüthlichen Kutschke gesandte schöne Uhr habe er unter Zustimmung sämtlicher Kameraden einem Füsilier übergeben, der sich in einem der letzten Gefechte besonders tapfer benommen und seines Humors wegen jetzt von der Mannschaft den Spitznamen Kutschke erhalten habe.

— Die Kaiserin von Rußland ist in Odessa angekommen, der Kaiser wird am 4. Oktober dort erwartet.

Aus der Volkszählung in Krain.

III.

Bekanntlich sind bei der letzten Volkszählung auch Pferde, Maulthiere, Esel, Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine und Vienenstöcke zur Zählung gelangt. Wir bringen nachstehend eine Tabelle, welche die Vienenzucht in Krain nach der Dichtigkeit in aufsteigender Progression darstellt.

Politischer Bezirk	Flächeninhalt in Quadrat-Weilen	Anzahl der Vienenstöcke	Hiernach entfallen auf 1 Q.-Meile Vienenstöcke
Laibach	20.3	2194	100
Rudolfswertch	16.8	1701	100
Krainburg	17.7	1931	110
Gottschee	20.7	2559	120
Adelsberg	15.3	2005	130
Radmannsdorf	18.8	2853	150
Tschernembl	9.5	1509	160
Littai	11.2	2035	180
Laibach (Land)	16.1	3008	190
Gurkfeld	15.1	3007	200
Stein	10.7	2148	200
Laibach (Stadt)	0.6	233	.

25.183

Anmerkung: d. h. die Stadt sammt Gebiet kann sich, nachdem sie auf $\frac{1}{10}$ Quadrat-Weilen 233 Stöcke hat, der stärksten Vienenzucht in Krain rühmen.

Eingefendet.

Kur aller Krankheiten ohne Medizin und ohne Kosten durch die delikate Gesundheitspeise Revalesciers du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart.

72.000 Kuren an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Kopien gratis und franco gesendet werden. — Kur-Nr. 64210. Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Bittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenauflage, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Inländer als Franzosen, hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciers versucht, und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalesciers verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung

Marquise de Bréhan.

In Blechbüchsen von $\frac{1}{2}$ Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalesciers Chocolatee in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pistoritz; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Bozen Pazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Marburg J. Kolletz; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Laibach, 4. Oktober. Nachts heiter. Morgennebel. Starker Reif. Wärme: Morgens 6 Uhr + 0.5°, Nachmittags 2 Uhr + 13.0° (1869 + 16.5°, 1868 + 17.2°). Barometer: 330.61 mm im Fallen. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 8.2°, um 2.4° unter dem Normale.

Verlofung.

1854er Staats-Lose. Bei der letzten Ziehung der verlostten Serien fiel der Haupttreffer mit 50.000 fl. auf Serie 444 Nummer 38 und der zweite Treffer mit 20.000 fl. auf Serie 269 Nr. 23; ferner gewinnen je 5000 fl. Serie 817 Nr. 32, Serie 1401 Nr. 8, Serie 1807 Nr. 6, Serie 2244 Nr. 45 und Serie 2761 Nr. 18; je 1000 fl. Serie 384 Nr. 46 Serie 697 Nr. 47, Serie 842 Nr. 2, Serie 2159 Nr. 13 und Serie 2467 Nr. 23. Endlich gewinnen je 400 fl. S. 269 Nr. 10 und 49; S. 359 Nr. 10 und 20; S. 384 Nr. 4, 9, 34 und 44; S. 444 Nr. 16, 20 und 35; S. 17 Nr. 11, 13, 42 und 44; S. 1807 Nr. 9; S. 2244 Nr. 44; S. 2259 Nr. 6, 10, 13, 18, 19, 28 und 48; S. 2244 Nr. 44; S. 2259 Nr. 6, 10, 13, 18, 19, 28 und 48; S. 2277 Nr. 19, 24, 29 und 37; S. 2287 Nr. 10 und 46; S. 2459 Nr. 15; S. 2465 Nr. 8, 19, 20, 30, 37, 45 und 46; S. 2467 Nr. 39; S. 2638 Nr. 33 und 37; S. 2761 Nr. 42; S. 2942 Nr. 27 und 47; S. 3342 Nr. 50; S. 3364 Nr. 19 und 46; S. 3826 Nr. 8 und 17, und endlich S. 3339 Nr. 47. Auf alle übrigen in den verlostten Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 1238 Nummern entfällt der geringste Gewinn von je 300 fl. R.-M.

Theater.

Heute: Der Winkelschreiber, Lustspiel. — Schlimme Buben, Pöffe von Restrop.

Telegramme.

Berlin, 3. Oktober. Offiziell. Die französischen Verluste am 30. September betragen 1200 Tode und Verwundete nebst 300 Gefangenen, die deutschen Verluste 80 Tode, 120 Verwundete. Ein Schreiben Favre's an Bismarck erbittet Namens des diplomatischen Korps vorherige Anzeige eines etwaigen Bombardements und Gestattung einer wöchentlich einmaligen Kouriersabsendung. Bismarck lehnt erstere Anzeige aus militärischen Gründen ab, erklärt jedoch die Beförderung offener, militärisch unbedenklicher Schriftstücke der diplomatischen Agenten für zulässig.

Louise, 3. Oktober. Ein Bericht Trochu's vom 30. September meldet kräftige und ehrenhafte offensive Refugnosierung gegen starke feindliche Positionen bis Thiais, Choisy roi. Weiderseits beträchtliche Verluste.

Pariser Nachrichten vom 30. September: Es wurde die Requisition aller Getreide- und Mehlvorräthe angeordnet. Bis zum 29. mehrere Refugnosierungen über Villejuif und gegen Drancy vorgenommen und den Feind zur Räumung von Stains moulin Romainville gezwungen.

Wiener Börse vom 3. Oktober.

Staatsfonds.	Geld	Bare	Deff. Hypoth.-Bant.	Geld	Bare
Spec. österr. Rdb. . .	—	—	—	—	—
do. Rente, öst. Pap. . .	56.—	56.10	Prioritäts-Oblig.	—	—
do. do. öst. in Silber . .	66.—	66.10	Edb.-Gef. zu 500 fr. . .	111.—	111.50
do. von 1854 . . .	83.50	83.—	do. do. 6 p. Ct. . .	236.—	—
do. von 1860, ganze . .	90.50	91.—	Rothb. (100 fl. G.W.) . .	92.75	93.25
do. von 1860, halbe . .	101.50	102.—	Sieb.-B. (200 fl. G.W.) . .	90.—	90.50
Prämienf. v. 1864 . .	110.50	111.—	Stadtsch. (300 fl. G.W.) . .	91.—	91.50
Grundentl.-Obl.	—	—	Frans.-Jof. (200 fl. G.W.) . .	94.—	94.25
Steiermark zu 5 p. Ct. . .	—	—	Loose.	—	—
Kärnten . . .	—	—	Gredit 100 fl. G.W. . .	153.—	153.60
u. Kärntenland 5 . .	—	—	Don.-Dampfsch.-Gef. . .	—	—
Ungarn . . .	77.—	77.25	zu 100 fl. G.W. . .	94.—	96.—
Kroat. u. Slav. 5 . .	79.—	79.50	Teichner 100 fl. G.W. . .	115.—	125.—
Siebenbürg. 5 . .	74.75	75.25	do. 50 fl. G.W. . .	54.—	58.—
Aktion.	—	—	Öfener . 40 fl. G.W. . .	30.—	30.—
Nationalbank . . .	707.—	709.—	Salz . . .	38.—	40.—
Greditbank . . .	753.75	754.—	Palffy . . .	27.—	31.—
R. 5. Gecompt.-Bf. . .	876.—	883.—	Glar . . .	31.—	33.—
Anglo-österr. Bant . .	219.50	220.—	St. Genois . .	27.—	31.—
Deff. Börsenbr. . .	248.—	252.—	Bimblegrätz . .	19.—	20.—
Deff. Hypoth.-Bant . .	89.—	81.—	Waltstein . .	18.—	20.—
Steier. Gecompt.-Bf. . .	225.—	—	Regelwitz . .	14.—	16.—
Rail. Ferd.-Nordb. . .	2060	2165	Stadtsch. 100 fl. G.W. . .	14.—	15.—
Edb.-Bant-Gesellsch. . .	173.—	178.50	Woolhel (3 Mon.) . .	—	—
Rail. Elisabeth-Bant . .	207.50	208.—	Augsb. 100 fl. silb. W. . .	103.75	104.—
Rail.-Ludwig-Bant . .	233.50	234.—	Reichb. 100 fl. . .	104.90	104.40
Siebenh. Eisenbant . .	163.—	164.—	London 10 fl. Sterl. . .	124.80	125.—
Rail. Frans.-Jofsef . .	186.50	187.—	Paris 100 francs . .	48.50	48.50
Rail.-Bancier E.-B. . .	162.—	163.—	Münzen.	—	—
Alsb.-Rum. Bant . .	166.50	167.—	Ration. 5 W. verlosb. . .	92.99	93.25
Pfandbriefe.	—	—	u. do. Greditant . .	90.—	90.40
Ration. 5 W. verlosb. . .	92.99	93.25	Alsb.-Rum. Gredit. . .	106.50	107.—
u. do. Greditant . .	90.—	90.40	do. zu 50 fl. rud. . .	88.25	89.—
Alsb.-Rum. Gredit. . .	106.50	107.—	Rail. Müns.-Ducaten . .	5.85	5.97
do. zu 50 fl. rud. . .	88.25	89.—	30-francs-Stück . .	9.97	9.98
			Bereinstaler . .	1.83	1.84
			Silber . . .	129.50	129.75

Telegraphischer Wechselkurs

vom 4. Oktober.

Spec. Rente 5 Herr. Papier 56.40. — Spec. Rente 5 Herr. Silber 66.—. — 1860er Staatsanlehen 91.40. — Bankaktien 710 — Kreditaktien 255.25. — London 124.60. — Silber 122.25. — R. 1. Münz-Dulaten 5.95. — Napoleons'd'or 9.95.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten, unvergesslichen Sohn, resp. Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Josef Paulitsch

nach längerem, schmerzvollen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, am 3. Oktober um neun Uhr Vormittags im 30. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuweichen.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 5. Oktober um 4 Uhr Nachmittags vom Hause Nr. 61 in Schischla aus statt.

Die Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Der theuere Verbliebene wird dem frommen Andenken seiner Verwandten, Freunde und Bekannten empfohlen. (417)

Schischla, am 3. Oktober 1870.

Theresia Paulitsch, geb. Alenbach, Mutter.
Christine Sudovernig, Amalia Paulitsch, Schwester.
Josef Sudovernig, Schwager.
Marie Sudovernig, Christine Sudovernig, Josef Sudovernig, Nichten und Nefen.

Es ist zu vermieten

$\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Loge

im 2. Range oder im Parterre. Anfrage im Zeitungs-Komptoir. (416-1)

Die Obst- und Gemüseaussstellung in der Schießstätte

ist von Samstag den 1. Oktober bis Donnerstag den 6. Oktober täglich von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags dem allgemeinen Besuche geöffnet. (413-3)

Eintrittspreis 10 Kr. für die Person.

Für Aussteller und Mitglieder des Gartenbauvereines ist der Eintritt frei.

Vom krain. Gartenbauvereine.

Frische Sendung

Prinzessen-Wasser

(408-3)

84 Kr. pr. Flacon

Josef Karinger.

Attest eines der ersten Professoren der k. k. Klinik zu Wien.

Herrn Zahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Ich habe Ihr

Anatherin-Mundwasser

geprüft und empfehlenswerth gefunden.

Wien.

Prof. Oppolzer,

(2-3)

emeritierter Rektor magnif., Prof. der I. k. Klinik zu Wien, I. f. d. Hofr. etc.

Zu haben in Laibach bei Petričič & Pirker, A. Krisper, Josef Karinger, Joh. Kraschowitz, Ed. Mahr und F. M. Schmitt; Krainburg bei F. Krisper und Seb. Schanig, Apotheker; Bleiburg bei Herbst, Apotheker; Warasdin bei Halter, Apotheker; Rudolfsmerth bei D. Rizzoli, Apotheker, und Josef Bergmann; Gurkfeld bei Friedr. Bömches, Apotheker; Stein bei Jahn, Apotheker; Wippach bei Anton Deperis, Apotheker; Görz bei Franz Lazzar, Pontoni, Apotheker, und J. Keller; Wartenberg bei F. Gädler.

Angelommene Fremde.

Am 3. Oktober.

Elefant. Bonomo, Triest. — Kellermann, Wien. — Kofchier, Wartenberg. — Ivanovic, Schabatz. — Giovanelli, Triest. — Beie, Schabatz. — Steinperger, Loisch. — Siderl, Loisch. — Wiedmann, Kaufmann, Graz. — Rattevic, I. I. Stabsfeldweibel. — Luter- scheg, Kaufm., Triest. — Johann und Anton Gas- pari, Triest.

Stadt Wien. Globočnik, Eisner. — Wild, Baum- ternehmer, Graz. — Det- tela, Gutsbesitzer, Ehrenau. — Schwarzl, I. I. Major, Graz.

Bairischer Hof. Vo- denstein, Salzburg. — Pod- gorican, Belled.

Verstorbene.

Den 3. Oktober. Maria Cern, Magd., alt 19 Jahre, im Zivilspital an der Tuberkulose. — Anton Pajt, In- wohner, alt 74 Jahre, im Zivilspital an Altersschwäche. — Anna Kottar, Inwohnerin, alt 91 Jahre, in der Karlsstädtervorstadt Nr. 19 an der Entkräftung.

Joh. Wilh. Strecker.

Für die

Herbst- & Winter-Saison

empfehle ich mein best assortirtes Lager der feinsten

Rock-, Hosen- und Gilet- stoffe

sowohl in- als ausländische Fabrikate.

Fertige Kleider

elegantester Façon. — Aufträge über Land werden prompt ausgeführt, Preise billigst berechnet.

Gleichzeitig mache ich das verehrte Publikum auf mein gewähltes Assortiment von

Echarps, Kravaten & Halsschleifen,

sowie

Herren-Halskrägen, Manschetten

etc. etc.

aufmerksam.

(407-2)

Für die solideste Ausführung der Bestellungen wird garantirt Hochachtungsvoll

Joh. Wilh. Strecker.

Joh. Wilh. Strecker.

Hunderttausende von Menschen

verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existirenden

Haarwuchsmittel.

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung des Wachstums und Beförderung der Kopfhare

als die in allen Welttheilen so be- kannt und berühmt gewordene, von medie. Autoritäten geprüfte, mit den glänzendsten und wunderwirkendsten Erfolgen gekrönte, von Sr. k. k. apostol. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. von Oester- reich, König von Ungarn und



Böhmen etc. etc., mit einem k. k. ausschl. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österr. Staaten und der ge- sammtten ungar. Kronländer mit Patent vom 18. November 1865, Zahl 1580 — 1892 aus- gezeichnete

Reseda-Kräusel-Pomade,



wo bei regelmässigem Gebrauche selbst die kahisten Stellen des Hauptes voll- haarig werden: graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie stärken den Haarboden auf eine wunderbare Weise, be- seitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, ver- hütet das Ausfallen der Haare in kür- zester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird

wellenförmig

und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung

bildet sie überdies eine Hülle für den feinsten Toilette-Lich. — Preis eines Tiegels sammt Gebrauchsanweisung in sechs Sprachen 1 fl. 50 Kr. Mit Postversendung 1 fl. 60 Kr.

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Procente.

Fabrik und Haupt-Zentral-Versendungs-Depot en gros & en detail

bei **Carl Pott,**

Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien, Hernals, Annagasse Nr. 15 neu, im eigenen Hause,

wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Barein- zahlung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depot für Laibach einzig und allein bei dem Herrn **Eduard Mahr,** Parfumeriewaarenhandlung in Laibach.

Wie bei jedem vorzüglichen Fabrikate, so werden auch bei diesem schon Nachahmungen und Fälschungen versucht und wird daher ersucht, sich beim Einkauf nur an die oben bezeichnete Niederlage zu wenden, und die echte Reseda-Kräusel-Pomade von Carl Pott in Wien ausdrücklich zu verlangen, sowie obige Schutzmarke zu beachten. (414-1)

ist die Reseda-Kräusel-Pomade.